

Corona-Vakzin schon ab 12 ▶ Umfassender Schutz ▶ Teenager sollen

Bringt die Impfung der Jugend die Herdenimmunität?

Nutzen, Risiken, Nebenwirkungen: Experten beantworten die wichtigsten Fragen

ULRICH ROTZINGER, FABIO GIGER

Die USA und Kanada impfen bereits auf Hochtour. Europa beginnt gerade, Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren mit dem Impfstoff von Biontech/Pfizer zu piksen. Und die Schweiz? **Swissmedic hat dem Hersteller am Freitag grünes Licht für die Teenie-Impfung gegeben.** Die Heilmittelbehörde erwartet im Juni zudem ein Zulassungsge- such von Moderna für diese Altersgruppe. «Das sind Good News», sagt Christoph Berger (59), Präsident der Eidgenössischen Kommission für Impf- fragen, zu Blick. Vorbereitungen für eine Impfpf- lehlung seien am Laufen.

Masha Foursova, Sprecherin des Bundesamts für Gesundheit (BAG), ist optimistisch: «Wir gehen davon aus, dass die Impfung von Jugendlichen ab 12 Jahren im Sommer 2021, voraussichtlich im Juli, möglich sein sollte.»

Bei vielen Eltern im Land wächst damit die Hoffnung, dass ihre Kinder wieder sorgenfrei die Schule, das Freizeitlager oder den Verein besuchen können. Und sie sich keine Sorgen mehr über negative Folgen für Psyche und soziale Entwicklung machen müssen. Folgende Antworten helfen, um zu einer sinnvollen Entscheidung rund um die Teenie-Impfung zu kommen.

▶ Welche Haltung hat der Bund zur Impfung von 12- bis 15-Jährigen?

Patrick Mathys (50), Leiter der Sektion Krisenbewältigung und internationale Zusammenarbeit beim BAG, sagt es so: «Wenn wir das Virus kontrollieren wollen, brauchen wir möglichst viele, die immun sind. Mit den Kindern und Jugendlichen erreichen wir mehr Menschen, die wir schützen können.» Um optimal geschützt zu sein, müssten sich auch Jugendliche impfen lassen, sagt auch Virginie Masserey (56), BAG-Leiterin Infektionskontrolle. «Auch in dieser Alters-

gruppe gibt es Risikopatienten oder können Personen an Long Covid erkranken.»

▶ Was sagen Jugendvertreter zum Teenie-Piks?

Rückendeckung erhält der Bund von der Stiftung Pro Juventute: «Die Impfung ist auch ein Akt der Solidarität gegenüber Kindern und Jugendlichen, die sich seit mehr als einem Jahr zugunsten besonders gefährdeter Personen eingeschränkt haben.»

▶ Wie schnell geht es nach der Zulassung weiter?

«Nach einer Zulassung durch Swissmedic wird die Eidgenössische Kommission für Impffragen eine Empfehlung abgeben, die die Kantone dann umsetzen», sagte Mathys vom BAG im Vorfeld. Die Impfpf- lehlung soll bis in der zweiten Junihälfte 2021 finalisiert sein, präzisiert das Amt gegenüber Blick. Die impfwilligen 12- bis 15-Jährigen könnten bis Ende Jahr die Impfung gegen das Coronavirus erhalten. Deren Impfung lasse sich problemlos bewerkstelligen, da genügend Impfstoff vorhanden sein werde, sagt Expertin Masserey.

▶ Auf welchen Daten basiert die Zulassung des Teenie-Impfstoffs? Eine der grössten Studien mit dem Impfstoff von Biontech/Pfizer stammt aus den USA. 1282 Teenies im Alter zwischen 12 und 15 Jahren bekamen das Vakzin, 978 eine Scheinimpfung. Das Resultat: Der Impfstoff ist bei dieser Altersgruppe zu 100 Prozent effektiv. Kein einziger geimpfter Teenie hatte sich in den zwei Monaten nach dem zweiten Piks mit dem Coronavirus angesteckt. Schwere Nebenwirkungen stellten die Forscher nicht fest.

▶ Junge erkranken seltener schwer an Corona. Wieso soll man sie denn impfen? Experten befürchten, dass das Virus unter Ungeimpften weitestgehend ungehindert zirkulieren könnte – also auch unter Kindern und Jugendlichen. Damit steigt die Gefahr, dass gefährliche Mutationen des Coronavirus entstehen. Um das zu verhindern, brauche es eine Herdenimmunität. Ist diese erreicht, wäre das Virus ausge- notet.

▶ Kinder und Jugendliche impfen, nur um Herdenimmunität zu erreichen?

Herdenimmunität sei hier nicht das Hauptziel, sagt Christoph Berger. «Jugendliche und danach auch Kinder sollen primär zu ihrem



eigenen Schutz geimpft werden.» Der Impfperte sagt aber auch: «Je höher der Anteil an Geimpften in der Bevölkerung ist, desto mehr geht die Viruszirkulation zurück. Dazu tragen auch Jugendliche und Kinder wie Erwachsene bei.» Jugendliche müssten jetzt erst mal raus aus den Pandemie-Beschränkungen kommen. Sie seien dadurch enorm betroffen.

▶ Ist es sinnvoll, kerngesunden Jugendlichen im selben Atemzug wie ihren Eltern die Impfung zu verabreichen?

«Im Moment spricht nichts gegen eine Impfung der 12- bis 15-Jährigen. Aus meiner Sicht macht es Sinn», sagt Berger. «Die Risiken von schweren Nebenwirkungen sind relativ klein im Vergleich mit anderen Altersgruppen.»

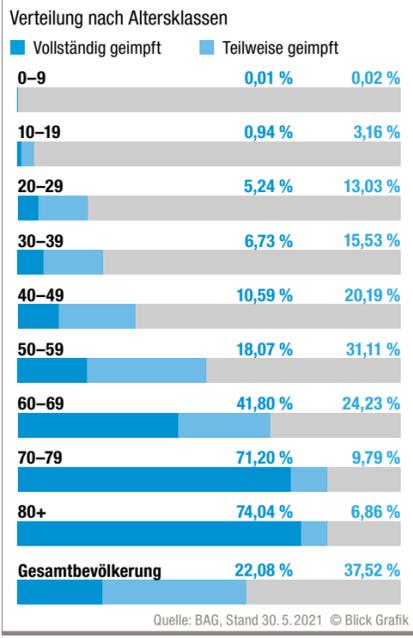
▶ Welche Probleme kann es bei den Teenie-Impfungen geben?

Am häufigsten traten bei Getesteten Schmerzen an der Injektionsstelle auf, Müdigkeit, Kopfschmerzen und Fieber. Swissmedic: «Die Nebenwirkungen dauerten in der Regel ein bis drei Tage und können nach der zweiten Dosis ausgeprägter sein.» Wie bei Personen über 16 Jahren müssen sich auch Teenies zweimal piksen lassen.

▶ Inwiefern gefährdet die Impf- frage bei Kindern den Familien- frieden?

Sein Kind impfen lassen oder nicht? Diese Frage erhitzt die Gemüter immer wieder. Für Unsicherheit sorgt bei Corona die Entwicklung der Impfstoffe in so kurzer Zeit. Reichen die Tests, um selten auftretende Nebenwirkungen oder Spätfolgen der Impfung zu erkennen? Pro Juventute: «Kinder und Jugendliche leiden psychisch

So viele Schweizer sind schon geimpft



Christoph Berger von der Eidgenössischen Kommission für Impffragen begrüsst die Zulassung von Moderna für Teenies.

Mediziner und Ethiker Jürg Streuli pocht auf die Mitsprache der Jugendlichen «Ein Arzt muss das Vetorecht respektieren»

Corona ist am Famili- entisch angekom- men. Nach dem grünen Licht für die Teenie-Impfung steht die Frage im Mittelpunkt: Können Eltern ihrem Nachwuchs die Corona-Spritze aufzwin- gen?

Die Antwort lautet: nein. **Das letzte Wort haben die Jugendlichen selber.** Sie haben ge- mäss UN-Kinderrechtskonvention das Recht, angehört zu werden und ihre Meinung frei zu äussern, und zwar in allen Belangen, die sie betreffen, schreibt Pro Juventute auf Anfrage von Blick. **Eine Urteilsfähigkeit fange in der Regel bei rund 10 Jahren an.**

Eine klare Grenze gibt es aber nicht. Manche Kinder sind auch mit 12 Jahren noch nicht urteils- fähig, vor allem wenn es um komplexe medizinische Behand-



«Zentral ist das Wohl des Kindes», Jürg Streuli, Mediziner und Ethiker.

lungen geht. Das sagt auch Kinder- arzt und Medizin- ethiker Jürg Streuli (42). **Jugendliche müssten die Notwendigkeit eines Eingriffs und dessen Folgen verstehen können**, so der Mediziner. Sie müssen über mögliche Nebenwirkungen aufge- klärt sein.

Streuli forscht zu Ethik im Kindesalter an der Uni Zürich und ist leitender Arzt am Ostschweizer Kinderspital. «Jugendliche haben ein Recht, angehört zu werden», sagt er. «Ein Arzt muss das Vetorecht einer jugendlichen Person respektieren.»

Eltern können gegen das ausdrückliche Veto des Kindes also keine Impfung durchsetzen, meint Streuli. **Er verweist auf einen Entscheid des Bundesgerichts aus dem Jahr 2008.**



Eltern sollten mit ihren Kindern offen über die Corona-Impfung sprechen und sich ihre Argumente anhören.

Die Richter aus Lausanne VD hielten seinerzeit fest, dass eine 13-Jährige gegen ihren Willen von einem Osteopathen behandelt wurde. Die Mutter gab das Einverständnis. Das Kind wehrte sich, schrie, wurde aber nicht beachtet. Der Osteopath erhielt eine Geldstrafe. Und die Macht der Jugendlichen zeigt sich

auch, wenn sie die Corona-Impfung gegen den Willen der Eltern durchsetzen wollen. Das ist möglich. Aber auch hier ist jeder Einzelfall anders. **Streuli verweist auf die Pille, die zum Teil ohne elterliches Einverständnis verschrieben wird.** «Zentral ist das Wohl des Kindes», so Streuli.

Und wie sollen Eltern bei diesem Thema mit ihrem Nachwuchs umgehen? Pro Juventute rät zum Gespräch. Zum offenen Ohr für Ängste und Argumente. «Wir empfehlen den Eltern, ihr Kind auch in der Frage der Impfung anzuhören und frei entscheiden zu lassen», so die Stiftung. MARC ISELI

Auch in den Spitälern entspannt sich die Lage

Am Donnerstag vermeldete das Bundesamt für Gesundheit 588 Neuinfektionen mit dem Coronavirus, gestern 491. Auch in den Spitälern hat sich die Lage entspannt. «Der Rückgang ist im Inselfspital spürbar», heisst es aus Bern. In den letzten zwei Wochen habe die Zahl der Covid-Patienten abgenommen.

Nicht ganz so entspannt sieht es am Zürcher Unispital aus, wo derzeit 13 Corona-Patienten in Intensivpflege sind. Was immer noch eine ganze Station füllt. Die Situation sei aber stabil, so Intensivmediziner Peter Steiger. **Im schweizerweiten Durchschnitt sind 14 Prozent der Intensivbetten mit Coronakranken belegt.** Das sind sehr viele mehr als vergangenen Sommer – aber Extremwerte wie im Herbst, als 47 Prozent der Intensivbetten mit Covid-Patienten belegt waren, haben wir hinter uns. GIANNA BLUM